



PRESSEMITTEILUNG

Pirmasens, 23.10.2015

lj

Langzeitarbeitslosigkeit entgegenwirken – Konzepte und Ideen aus der Schweiz

Angelika Glöckner, MdB war in der Schweiz, um sich Konzepte sozialer Beschäftigung und arbeitsmarktwirksamer Maßnahmen anzusehen.

Die SPD-Bundestagsabgeordnete Angelika Glöckner hat in ihrer Funktion als Berichterstatterin im Europaausschuss vom 19. bis 21. Oktober 2015 die Schweiz bereist. Fokus der Dienstreise waren die Themenbereiche Migration und sozialer Arbeitsmarkt.

U.a. besuchte die Abgeordnete die Züricher DOCK-Gruppe, eine Sozialfirma, die nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt wird und Langzeitarbeitslose beschäftigt. Das schweizerische Modell unterscheidet sich von den in Deutschland gängigen Beschäftigungsmaßnahmen und hat deshalb das Interesse der Abgeordneten geweckt. Womöglich ließen sich Ideen davon ganz oder teilweise auf heimische Projekte übertragen.

„Was mich bewegt hat die DOCK-Gruppe zu besuchen, ist ihr langjähriger Erfolg und die Aussicht, dass ein Weg gefunden wurde, Menschen Beschäftigung zu bieten und gleichzeitig die Sozialausgaben der Kommune zu senken“, informiert Angelika Glöckner. Beim Ansatz der DOCK-Gruppe können sich Langzeitarbeitslose freiwillig zur Arbeit in einer der Werkstätten bewerben. Dort werden sie stetig, zuerst mit reduzierter Stundenzahl, an die Erwerbstätigkeit herangeführt. Arbeiten, die die bis zu 1500 angestellten Langzeitarbeitslosen verrichten, bewegen sich im Rahmen schlichter Tätigkeiten, wie kleineren Montagearbeiten, dem Zerlegen von Elektroschrott, oder der Materialtrennung. Es sind Arbeiten, die kleine Nischen bedienen, deren Durchführung für lokale Unternehmen und Industrie nicht lohnenswert sind.

„Die Beschäftigten erhalten ein Grundgehalt, das dann mit Mitteln der Sozialhilfe aufgestockt wird. Als Anreiz zu arbeiten, bleibt den Angestellten ein kleiner Selbstbehalt, den sie als Taschengeld, zusätzlich zur Sozialhilfe behalten dürfen“, erläutert die Abgeordnete und fährt fort: *„Auch die Kommune hat etwas davon – für sie sinken die Sozialleistungen analog zur Höhe des erwirtschafteten Gehalts in der DOCK-Werkstatt und auch die Unternehmen profitieren. Sie können unrentable Arbeiten kostensparend als Auftrag an die Sozialfirma geben und tun dabei noch etwas für die Gesellschaft, ganz im Sinne einer sozialen Verantwortung des Unternehmens, der sog. ‚Corporate Social Responsibility‘“.*

Angelika Glöckner ist in die Schweiz gefahren, um sich Anregungen für die Entwicklung in der eigenen Region zu holen. *„Wir können von den Erfahrungen anderer lernen und profitieren“,* so die Abgeordnete: *„Natürlich muss solch ein Modell auf die deutschen Gegebenheiten zugeschnitten werden, aber der Impuls ist gesetzt.“*

Die Abgeordnete möchte an lokale Unternehmen, die Agentur für Arbeit und die kommunalen Akteure appellieren, aktiv und Hand in Hand gegen Langzeitarbeitslosigkeit vorzugehen. *„Solche Modelle sozialer Beschäftigung geben Menschen, die lange ohne Arbeit waren, eine Perspektive zurück. Sie können als Übergang dienen, um wieder ‚fit‘ für den ersten Arbeitsmarkt zu werden und sie schaffen einen sicheren Arbeitsplatz für jene, die in der freien Wirtschaft keine Chance hätten.“*